

Mädchen, das er je erblickt. Ein wahres Elfenkind. Sie sah ihn einen Augenblick mit schelmischem Lächeln an, dann sagte sie, mit verstellter Strenge, die ihre süßen Augen Lügen zu strafen schienen: Sie haben mich wohl vergessen, Mr. Gage . . .“

James starrte auf den Bogen. Er war völlig verwirrt. Es hatte nicht im entferntesten in seiner Absicht gelegen, dergleichen zu schreiben. Es gehörte zu seinen ersten, nie durchbrochenen Prinzipien, junge Mädchen aus seinen Geschichten fortzulassen.

Und doch hatte sich dieses Wesen mit „schelmischem Blick“ mitten in die spannendste Stelle der Erzählung eingeschlichen. Er sah noch einmal in seinen ersten Entwurf. Nein, der war in Ordnung. Da stand in klaren Worten, daß, wenn die Tür sich öffnete, ein sterbender Mann sich hineinschleppte, der nur noch die Worte hervorstieß: „Der Käfer! Sagen Sie dem Untersuchungsrichter, daß der blaue Käfer . . .“, um dann am Kamin sein Leben auszuhuchen. Von schönen Mädchen kam nirgends etwas vor.

In merkwürdig gereizter Stimmung strich James die fragliche Stelle aus, schrieb die nötige Korrektur und deckte die Maschine zu. In diesem Augenblick hörte er William winseln.

Der einzig dunkle Punkt, den James bisher in diesem Paradies entdecken konnte, war der fürchterliche Hund William. Er gehörte eigentlich dem Gärtner, aber vom ersten Morgen an hatte er sich durch Wahlverwandtschaft James zugesellt. Und er machte James nervös und verrückt. Zu seinen Angewohnheiten gehörte es, unter James' Fenster zu stehen und zu winseln, wenn dieser arbeitete. Er pflegte das so lange wie nur möglich zu überhören; bis es unerträglich wurde . . . Leise wie ein Panther tat James einen einzigen Schritt zum Kamin, ergriff einen Porzellankrug, auf dem die Worte standen: „Erinnerung an den Teufelssee“, und schlich zum Fenster. Und wie er das tat, ertönte draußen einen Stimme, die sagte: „Geh weg, geh!“ worauf ein kurzes hohes Bläffen folgte, das sicher nicht von William herrührte. William war eine Mischung von Airedale, Vorstehhund, Terrier

und Bulldogge; in stimmlicher Hinsicht überwog aber der Einschlag der Bulldogge.

James spähte hinaus. Auf der Schwelle stand ein Mädchen in Blau; im Arm hielt sie einen kleinen, weißen Schoßhund, dessen feindselige Stimmung gegen William sie zu beschwichtigen versuchte.

„William!“ brüllte James. „O bitte!“ rief das Mädchen, „das greuliche, große Tier erschreckt meinen kleinen Toto.“ Ein Schriftsteller pflegt nicht immer ein Mann der Tat zu sein; aber die Praxis hatte James gelehrt, hinsichtlich Williams jeder Situation gewachsen zu sein. Einen Augenblick später hatte die interessante Rassenkreuzung die „Erinnerung an den Teufelssee“ zwischen den Rippen, schoß um die Ecke, und James sprang durchs Fenster und stand vor dem Mädchen.

Es war ein ungewöhnlich hübsches Mädchen. Sehr süß und zart stand sie da unter dem Dach von Villa „Liebestraum“, und eine widerspenstige, kleine, blonde Locke zerrte ein leichter Wind unter dem koketten Hütchen hervor. Ihre Augen waren sehr blau und sehr groß; über das rosige Gesichtchen flog eine dunkle Welle der Verlegenheit. Aber alles war für James verschwendet. Er mochte nun mal Mädels nicht, am wenigsten aber den süßen, hingebenden Typ.

„Suchen Sie hier jemand?“ fragte er steif.

„Nur das Haus selbst“, sagte das Mädchen. „Wenn ich nicht störe — ich möchte so gern das Zimmer sehen, wo Fräulein Pinckney ihre Bücher schrieb. Hier wohnte doch Lilla Pinckney, nicht wahr?“

„Ja, ich bin ihr Neffe. James Rodman ist mein Name.“

„Ich heiße Rose Maynard.“

James ging voran ins Haus, und sie blieb mit einem Ausruf des Entzückens auf der Schwelle zum Arbeitszimmer stehen.

„Gott, wie wundervoll!“ rief sie. „Und hier arbeitete sie?“

„Ja.“

„Welch herrliches Plätzchen das für Sie wäre, wenn Sie auch schriftstellerten!“

James gab auf weibliche Urteile in literarischer Hinsicht nicht viel, dennoch überkam ihn ein unangenehmes Gefühl. „Ich